

Remsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mt. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4wöchige Garmondreise oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 203.

Dienstag den 31. Dezember 1895.

56. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Im Oberamtsbezirk W e l z h e i m ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Den 27. Dezember 1895.

K. Oberamt: Am. F r i s c h.

K. Amtsgericht Ludwigsburg.

Zurückgenommen

wird der am 11. Dezbr. 1895 gegen den 24 Jahre alten ledigen Maler Gottlob Fuchs von Schwaithelm erlassene Steckbrief.
Den 24. Dez. 1895.

H ö l d e r, A. N.

Revier K l e i n a s p a c h.

Laubholzstammholz-Verkauf.



Am Dienstag den 7. Januar 1896 Nachmittags 1 Uhr im „Hirsch“ in Kirchberg a. Murr aus dem Staatswald Vorderes Büchle, (3 Km. von Kirchberg a/M.) und Hindelsbach (2 Km. von Nielsingshausen): 49 Eichen mit Fm.: 6 I., 17 II., 16 III., 6 IV. Gl., 2 Rotbuchenstarkholz u. 1 Hainbuchen mit 3 Fm. 7 Birken mit 2 Fm.

Die meisten Eichen und sämtliche Rotbuchen und Birken liegen im Büchle.

Revier H o h e n g e h r e n.

Bengholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 15. Januar mittags 12 Uhr im Lamm in Schnaitz aus dem Staatswald Dachrain, Brenkelhülle, Gartenhülle, Gartenwiese, Unterer Vogtschau, Oberes und Unteres Mühlhölzle, Gabenklänge; Am: 67 forchenes Pfahlholz, 37 Nadelholzprügel, 207 Eichen- 8 Laubholz- 520 Nadel-

holz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 10 Uhr auf der Weimstraße am Postweg (1/2 Stunde oberhalb Schnaitz).

Revier H o h e n g e h r e n.

Nadelholz-, Stammholz- und Stangen-Verkauf.



Am Montag den 13. Januar Nachmittags 1 Uhr im Hirsch in Manolzweiler aus dem Staatswald Hörnle, Hirschacker, Oberer Goldboden, Sandpeter, Schweizerin.

Langholz: (Fichten und Lärchen) 9 Fm. IV. Gl. (45 St.); 20 Fm. V. Gl. (119 St.); ferner aus Hörnle und Hirschacker: Fichtene Stangen und zwar: Bau- stangen: 50 I. Classe, 160 II. Gl., 35 III. Gl., 5 IV. Gl.; Hagstangen: 120 II. Gl., 280 III. Gl., 25 IV. Gl.; Hopfenstangen: 320 I. Gl., 525 II. Gl., 120 III. Gl., 360 IV. Gl., 420 V. Gl.; Rebsteden: 1000 I. Gl., Lärchen: Baustangen: 90 I. Gl., 45 II. Gl.; Hagstangen: 55 I. Gl., 35 II. Gl., 25 III. Gl.; Hopfenstangen 50 I. Gl.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 1/10 Uhr auf der Straße zwischen Engelberg und Klopferhof.

Privat-Anzeiger.



Militärverein Waiblingen.

Von unserer Weihnachtslotterie sind die Gewinne, welche auf folgende Losnummern gefallen sind, noch nicht abgeholt.

Nr. 21. 27. 43. 45. 77. 80. 84. 116. 151. 160. 175. 185. 190. 193. 215. 248. 266. 268. 292. 297. 474. 482. 493. 551. 561. 598. 558.

Dieselben können bis 7. Jan. in unserem Lokal im Gasthaus z. Löwen in Empfang genommen werden.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Krieger-Verein.



Diejenigen Mitglieder, die ihre Gewinne bis jetzt noch nicht abgeholt haben, werden ersucht, solche bis längstens 5. Jan.

1896 abzuholen, zu diesem Tage nicht abgeholte Gewinne, werden zum Besten der Vereinskasse verwendet.

Die Ziehungslisten sind beim Schriftführer W o l f einzusehen, die Gewinne beim Vorstand S c h ä z l e abzuholen.

Noch nicht abgeholt sind die auf nachstehende Nummern gefallene Gewinne Nr. 17. 69. 76. 112. 163. 231. 275. 365. 496. 497. 619. 670. 695.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden und auch während dem langen Krankenlager unserer lieben Mutter

Friedrike Schultheiß,

geb. Zohrmann,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus

Die trauernden Söhne

Carl und Hermann Schultheiß.

1/2fache Größen für 20 und 40 Pfg.

Gentner's Schuhfett

in roten Dosen mit dem Kaminfeger.

Viel besser als Baseline!

Gentner's Wachs

in roten Dosen mit dem Kaminfeger, erzeugt auch auf fettem Leder sofort wieder prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten

Carl Gentner in Göppingen.

Schutzmarke.

„Überall künstlich.“

Waiblingen.

Liqueure

in verschiedenen Sorten offen und in Flaschen.

Süss- & Essenz, Rirschengeist, Heidelbeergeist, Crenag sowie gewöhnlichen Brantwein empfiehlt reell und billigst

Chr. Wieland, Conditior.

Hohenacker.

Einladung.

Heute am Silvesterabend

Versammlung

von dem Rauch- und Gaijclub im Gasthaus z. Löwen

wozu freundlichst einladet

Der Oberwächter und Obergaijler

F. F.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung!

Mit diesem zeige ich der hiesigen Einwohnerschaft ergebenst an, daß ich am

Donnerstag, den 2. Januar
das städtische Backhaus

übernehme und wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Kunden mit bester Zufriedenheit zu bedienen, besonders empfehle ich mich bei Hochzeiten, Taufen u. s. w.

Achtungsvollst:

J. M. Böhringer, Bäcker.

Waiblingen.

Sozialdemokratischer Verein.

Freitag, den 5. Januar
im Gasthaus z. Anker

Weihnachtsfeier

bestehend in Gesang, Deklamation, Festrede von Frau Clara Zetkin aus Stuttgart. Theater und komischen Vorträgen.

Kasseneröffnung 5 Uhr — Anfang 6 Uhr.

Programme im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Programme sind zu haben bei den Herren Restaurateur Bärlle,

Fritz zum Anker.

NB. Die Programme gelten für Eintrittskarten.

Triumph

Uhrketten für Herren, von echtem Golde kaum zu unterscheiden eleganten Facon, 10 Jahre Garantie, nicht verwechseln mit gewöhnlichen Panzerketten. — **Per Stück Mark 12,50** Nachnahme.

Otto Kirberg, Düsseldorf.

Garantirt rein und ächten

Malaga, Sherry und Portwein

anerkannt vorzügliches Stärkungsmittel für Kinder und Kranke

Als Dessert- u. Frühstückswein das Feinste

empfehlen in Flaschen a 1/4 und 1/2 Liter

Adolf Kübler, Marktplatz

Waiblingen.

Bei Gottlob Unger vormals Knittel kann

eingestrent

werden.

Lilienmilch-Solse

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frst. a. W.

Älteste allein echte Marke:

Freireich mit Erdkugel & Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraggehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendend-weißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen.

Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei

Ch. Daiber, Friseur.

Waiblingen.

Sämtliche im Jahr

1870 und 71

geborene versammeln sich am **Dienstag Abend von 8 Uhr an** bei ausgezeichnetem

Soobier

bei Herrn **Winkler z. Blümle**

Der Beaustragte.

Wunderbar ist der Erfolg

weißen, zarten und rofigen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Lilienmilchseife

Vorr. a St. 50 Pf. bei:

Fritz Th. Schreiber.

Grosse Heidenheimer Gold-Lotterie.

Ziehung am 21. und 22. Januar 1896.

2181 Geldgewinne mit zus. 77000 Mark

Original-Loose à 2 Mk. Porto und Liste 25 Pfg.

sind zu beziehen durch die bekannten Loosgeschäfte und durch die

Generalagentur

Eberhard Fetzer,

Stuttgart.

Hauptgewinne Mark:

35000

10000, 5000 etc.

Wiederverkäufer Rabatt.

In Waiblingen zu haben bei

Im Hof.

Heidenheimer Lose auch zu beziehen durch Generalagent

J. Schweickert, Stuttgart.

Auf Sylvester-Abend empfehle

Berliner Pfannkuchen

Chr. Wieland, Conditior.

Wenn möglich bitte vorherige Bestellung.

Geld zu 3 1/2 - 4 1/2 %

ist stets in größeren und kleineren Posten gegen entsprechende Pfand Sicherheit auszuliehen durch

Emil Konz, Waiblingen.

Waiblingen.

Eine junge

Kuh

rothsched, samt Kalb hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Korb.

Alle Männer und Frauen von Korb und Umgegend, welche im Jahre

1845 geboren

sind, werden zum **50. Geburtsfest** auf **1. Januar** in's

Gasthaus zur Krone

freundlichst eingeladen.

Mehrere 1845er.

Gesucht

wird auf Sichtmaß ein kräftiges, solides Mädchen als Köchin in die Paulinenpflege in Winnenden.

Bewerberinnen mögen sich vorstellen bei

Inspector Faulhaber.

Waiblingen.

Schlittschuhe

in allen Größen empfiehlt billigt **Fritz Mayer.**

Lohnender Erwerb

mit wenig Mittel, durch Fabrikation eines täglichen Verbrauchsartikels. Zahlreiche Anerkennungen bereits eingerichteter Fabriken

Prospekt gratis durch das industrielle Neuheitenblatt „Die Fackel“, Altona a/Elbe.

Steinreinach, No. 5.

Eine schöne junge trachtige

Gais

hat zu verkaufen.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. a 25 Pfg. erhältlich bei **Adolf Kübler und Reinhardt-Bollmer** in Waiblingen.

Auf den wöchentlich Amal erscheinenden

Remsthalboten

mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Ghibellinia“ nehmen auf das 1. Quartal 1896 sämtliche Postanstalten und Landpostboten Bestellungen entgegen.

Wir ersuchen die verehrten auswärtigen Abonnenten, die Bestellung schleunigst aufzugeben, damit Verzögerungen in der Belieferung vermieden werden.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion des Remsthalboten.

Sonntagsgruß zum neuen Jahr!

Vom Sonntagschuhverein Stuttgart.

Glück und Segen zum Neuen Jahr! Wie viele Grüße und Wünsche gehen doch in diesen Tagen hin und her von einem zum andern! Und du selbst, lieber Freund, blickst wohl in stiller Stunde hinaus in deine Zukunft. Was wird das Jahr dir bringen? Da rücken die Tage heran in festgeschlossener Reihe; im Kalender sieht einer genau wie der andere aus! aber was haben sie dir zu bedeuten? wie schauen sie dich an? ziehen sie einher in dem öden Einerlei des Werktagsgewandes, an dem nichts als Mühsal und Plage haftet? Oder geht es bei dir, wie bei Vielen Woche aus Woche ein in heillosen Taumel von der Arbeit zum Genuß, vom Genuß zur Arbeit, — ein Taumel,

der schließlich doch nur erschöpft und verzehrt? Oder bist du in der glücklichen Verfassung, daß das kommende Jahr vor dir liegt wie ein Land, dessen einzelne Umrisse und Gegenden dir wohl unbekannt sind, aber es breitet sich doch der fröhliche Glanz eines höheren Lebens darüber aus? Du weißt nicht, wohin der Weg dich führen wird in Freud oder Leid, aber das Eine ist dir sicher, daß es am Weg auch unter dem heftigsten Gedränge doch immer wieder Halt- und Ruhepunkte giebt, an denen du Atem holen, Herz und Geist zu Gott erheben und einen Hauch von Freiheit verspüren darfst. Diese köstlichen Ruhepunkte im Jahreslauf — das sollen uns eben die Sonntage sein. Alles kommt darauf an, wie du den Sonntag hältst. Der Sonntag macht die Woche. Aus den Wochen setzt sich das Jahr zusammen. Der Sonntag giebt deinem Leben Klang und Farbe, Charakter und Inhalt! Vorwärts in Sonntagruhe und in Sonntagheiligung! — Das ist unser Neujahrswunsch.

Es wird heutzutage über den Sonntag viel geredet und verhandelt, wie es immer ist, wenn ein wertvolles Gut bedroht wird, an welchem vergangene Geschlechter zehrten und das wir fast noch dringender bedürfen als sie. Unsere Eltern und Voreltern sind wahrhaftig auch fleißige Leute gewesen; sie haben sich's die Woche hindurch sauer werden lassen, und sie waren froh, wenn am Samstag Abend die Glocken den Sonntag einläuteten. Wie sind aber seitdem die Ansprüche an die körperliche und geistige Kraft des Einzelnen gestiegen! Die Arbeit dehnt sich ins Ungemessene; sie muß mit der tausenden Haß des Dampfes und der Maschine in die Wette rennen. Wie ist die ganze Einrichtung des Lebens eine völlig andere geworden gegen früher durch die Schnelligkeit des Verkehrs, die Massenhaftigkeit der öffentlichen Interessen, das Zurück-

treten von Raum und Zeit! Das moderne Leben zehrt die Menschen rascher auf und läßt sie weniger als früher zu der für jeden Menschen unentbehrlichen inneren und äußeren Ruhe kommen. Mit der Not kommt die Erkenntnis. So hat sich immer mehr die Ueberzeugung herausgearbeitet, daß der Sonntag, der wöchentliche Ruhetag, ein Grundrecht der menschlichen Natur sei, ein Recht, auf das der Einzelne Anspruch habe so gut wie auf Licht und Luft. Man hat erkannt, daß es eine der wichtigsten Angelegenheiten sei, den ganzen Sonntag, nicht etwa nur die Stunde des Gottesdienstes, aus dem Drängen und Treiben des Erwerbslebens heraus zu retten und dem Volk als unantastbares Eigentum sicher zu stellen.

Unter Christen und Nichtchristen ist seit Jahrzehnten eine lebhaftere Bewegung in Fluß gekommen, die auf Sonntagsruhe hinielt. So haben wir denn seit 1. Juli 1892 das Gesetz betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe; zufolge desselben ist z. B. in Stuttgart die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und das Offenhalten der Verkaufsstellen nur in der Zeit vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr und nachmittags 11—2 Uhr gestattet. Im großen und ganzen hat das Gesetz für weite Kreise unseres Volkes vielfache Erleichterung, einen bedeutsamen Schritt zur Sonntagsruhe gebracht. Viele glaubten sich anfänglich in ihren bisherigen Gewohnheiten gestört, in ihrem Erwerb geschädigt; aber das Gesetz lebt sich ein und es wird seine erziehende Kraft mehr und mehr ausüben, wie man denn z. B. gehört hat, daß auch an den drei Sonntagen vor Weihnachten, an welchen 10 Stunden für den Geschäftsbetrieb gestattet sind, der Umsatz gegen früher ziemlich zurückgegangen sei. Mit dem 1. April 1895 ist auch das Gesetz betreffend die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk in Kraft getreten. Die Zeit ist noch zu kurz, als daß über die Wirkung des letzteren Gesetzes schon Erfahrungen hätten gesammelt werden können. Nur eines können und müssen wir jetzt schon tief beklagen: ganz außer acht gelassen hat die Gesetzgebung die großen Schäden, welche das Wirtshaus dem Sonntag zufügt. Ja man muß mitunter das bittere Wort hören, den größten Gewinn von der neueren Sonntagsgesetzgebung habe eben das Wirtshaus, die Kneipe. Während der Handel mit unseren unentbehrlichsten Bedürfnissen und Nahrungsmitteln am Sonntag auf das sorgfältigste eingeschränkt ist, so ist der Ausschank von Wein, Schnaps und Bier ohne jede Einschränkung gestattet. Dieses Mißverhältnis muß auf das öffentliche Bewußtsein verwirrend, auf Sitte und Wohlstand des Volkes verheerend einwirken. Es ist bekannt, daß die meisten Körperverletzungen und Sachbeschädigungen gerade in die Zeit zwischen Samstag und Montag sich zusammendrängen. Diese Thatsache ist nur der greifbarste Ausdruck für das unberechenbare Verderben, das dem Wirtshaus, insonderheit am Sonntag, entströmt. Es ist schwer, diese Mißbräuche mit Erfolg zu bekämpfen; aber eine wahrhaft einsichtige Gesetzgebung und Verwaltung wird sich entschließen müssen, mit allem Ernst der leiblichen und seelischen Verirrung entgegenzuarbeiten, die das maßlose Wirtshausleben am Sonntag im Gefolge hat.

Doch, ferne sei es uns zu unterschätzen, was im Interesse der Sonntagsruhe bereits geschehen ist, wenn auch noch viel mehr geschehen muß. Bedeutende Aerzte, hervorragende Männer der Volkswirtschaft haben der Sache eingehende, verdienstvolle Untersuchungen gewidmet und haben nachgewiesen, daß eine richtige Ruhe und Ausspannung eben am Sonntag eine Lebensbedingung ist für die Gesundheit des einzelnen wie für die Wohlfahrt des großen Ganzen. Der Gedanke der Sonntagsruhe macht seine Fortschritte, aber wie steht es mit dem Gedanken der Sonntagsheiligung? Habt ihr den Sonntag frei bekommen von dem Joch werktätiger Arbeit, womit wollt ihr nun die Ruhezeit ausfüllen? Wie wollt ihr den edlen Tag verwerten? Ein köstlich Ding ist es um einen erfrischenden Gang durch Wald und Flur, über Berg und Thal. Wohlthuend ist das Leben in der Familie, der Umgang mit guten Freunden. Viel hat man sich schon davon versprochen, wenn der Sinn des Volkes für höhere, reinere Kunstgenüsse entwickelt werden könnte. Und in der That! All diese Dinge mögen wertvolle Beiträge liefern zu einer gedeihlichen, gehaltvollen Sonntagsfeier. Jedoch eine wirkliche Feier giebt es nicht ohne Gott. Kern und Krone der Sonntagsfeier ist Gottesdienst. Das Rückgrat der Sonntagsruhe ist die Sonntagsheiligung. Trete ich am Sonntag, einsam im stillen Kammerlein oder in versammelter Gemeinde, vor den Thron Gottes, lasse seine großen, erlösenden Thaten, seine heiligen Worte voll Gnade und Wahrheit in meine Seele dringen, fasse ich mein Gemüt zusammen in Dank und Anbetung, in demütigen und beherzten Entschlüssen, dann erreiche ich erst jene Höhe, auf der ich mich wahrhaft frei fühle gegenüber dem Rennen und Jagen, dem tyrannischen Treiben der werktätlichen Welt, und empfinde einen Vorbehalt von jener Freiheit der Kinder Gottes, zu der wir berufen sind. — Erst im stillen, von Woche zu Woche sich erneuernden Umgang mit Gott erwachen und gedeihen jene zarten Regungen des Herzens, die den Menschen genussfähig machen im höchsten Sinn des Wortes, daß er empfänglich wird für die reiche, mannigfaltige Liebe, die im Schoß der Familie sich ihm darbietet. Die Woche hindurch, in unheimlichem Getriebe der Arbeit, werden die Herzen oft so müde und öde, hart und rau; in der Hast des werktätlichen Lebens kann einem auch ein herbes Wort von den Rippen kommen. Treten wir am Sonntag in das Heiligtum Gottes, lassen sein Licht und seine Liebe in unser Herz hereinschienen, dann finden wir immer wieder das rechte Wort und die rechte That für unsre Lieben im Haus, knüpfen neue, starke Fäden herzlicher Gemeinschaft mit ihnen und halten den Sonntag hoch als den „Gottesfrieden“, in dessen geweihten Grenzen das Leben der Familie einzig und allein geborgen ist. — Die Dinge dieser zeitlichen, vergänglichen Welt üben eine unheimliche, zersetzende Wirkung aus; in

dem rastlosen Wettkampf um die irdischen Güter steht einer wider den andern, ein Stand bekämpft den andern. Sammeln wir uns am Sonntag um die Person unseres Herrn Jesu Christi, den Gott den Völkern zum Bund und zum Mittler gegeben hat, dann haben wir in seinem Geist das unzereißbare Band des Friedens und der Einigkeit, in seinem Wort die gemeinsame Besuche unseres Weges, in seinem Reich die eine heilige Sache, der unser innerstes Denken und Wollen, unser bestes Muten und Ringen gehört — Lebensvolle, aufrichtige Sonntagsheiligung ist die sicherste Bürgschaft für eine gedeihliche, erquickende Sonntagsruhe. Je näher wir am Sonntag unserem Gott gekommen sind, desto mehr Kraft und Freude nehmen wir mit in die Woche hinein, und desto fleißiger werden wir sein, auch anderen zum vollen Genuß des Sonntags zu verhelfen. So mündet denn unser Neujahrswunsch aus in eine Neujahrssitte: möchten doch alle, die etwas zu sagen haben in Staat und Kirche, in Gemeinde und Haus, in Handel und Gewerbe, in Fabriken und Werkstätten, ihren Einfluß und ihren guten Willen dazu hergeben, daß die Sonntagsruhe unter uns immer mehr zur Wahrheit werde! Und wir Christen wollen nicht vergessen, daß auch in diesem Punkt das Wort gilt: „einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Mehr wahrhaft christlicher Sinn, mehr Selbstverleugnung, mehr inneres Mitgefühl mit den Mühseligen und Beladenen, dann wird der Sonntag erst recht ein Tag der Ruhe und ein Tag des Herrn!

Württemberg.

F e l l b a c h, 27. Dez. In voriger Woche wurde der hiesige Schäfer, als er unwissender Weise die Rommelshäuser Grenze überschritt, von Rommelshäuser Bürgern derart mißhandelt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

W a n g e n i. A., 27. Dez. Ueber den bereits gemeldeten mit unglaublicher Rohheit ausgeführten Raubmord liegen heutenoch folgende Einzelheiten vor: Gestern vormittag wurde Raubmörder Gisele hier eingeliefert, der am 5. Christabend Ploß Botenmüller in Au, Gemeinde Menelzhofen, ermordete. Gisele, der schon mehrfach vorbestraft ist, trieb sich schon einige Tage in jener Gegend herum und erfuhr, daß die Botenmüller'schen Eheleute weder Kinder noch Gesinde in ihrem Hause hatten. Offenbar glaubte er einen guten Fang in barem Geld zu machen. Er stieg durch ein im unteren Stock eingedrücktes Fenster in die Stube. Der Mann, der im oberen Stock war, kam auf das Geräusch herab und wurde von dem Eindringling mit mehreren Stichen und zuletzt durch Abschneiden der Gurgel getötet. Alsdann stieg der Bursche die Treppe hinauf und drohte der fußkranken Frau ebenfalls, sie zu ermorden. Auch durfte sie keinen Laut von sich geben. Sie lieferte 10 Mk. aus, die sie bei einem Tierverkauf erhalten hatte. Hierauf mußte sie den vollständigen Anzug des Mörders verbrennen und demselben einen Anzug ihres Mannes geben. Auch wusch er in ihrer Gegenwart Gesicht und Hände, alsdann entfernte er sich. Die Frau schleifte sich in eine nahegelegene Wirtschaft und machte dort Anzeige. Der Mörder trieb sich am Fest in Jshy herum und wurde in der Nacht vom Christfest auf den zweiten Feiertag in Dornwaid festgenommen. Der Mörder stammt aus dem badischen Amt Donaueschingen.

Aus dem **D. A. D e h r i n g e n** 27. Dez. Heute Nachm. wurden wir durch einen größeren Brandfall erschreckt. Es wurde in dem Weiler Bayerbach, Gde. Harsberg, das Doppelhaus der Landwirte Bauer und Häußler eingäschert. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

S a l l, 26. Dez. Unser heutiges Weihnachtskonzert im Adler wurde durch einen Brand in der Beschlägfabrik von Friedr. Groß jun. unliebsam unterbrochen. Kurz vor 8 Uhr ertönten die Feuerzeichen. Die Holzbreherei der Fabrik war auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Das Feuer teilte sich den nächststehenden Fabrikgebäuden mit. Die rasch erschienene Feuerwehr griff von 2 Seiten ein und in kurzer Zeit war sie des Feuers Herr, das bei später Nachtstunde und den vielen unliegenden Scheuern leicht zu einem großen Brand sich hätte gestalten können.

S a i l d o r f, 27. Dez. Heute Nachm. ereignete sich bei der Abfahrt des Schnellzuges ein schreckliches Unglück. Ein etwa 18jähr. Mädchen, gebürtig aus Denkendorf bei Eßlingen, das über die Feiertage ihre Schwester hier besuchte, glitt beim Einsteigen in den Wagen so unglücklich auf dem glatten Bahnsteig aus, daß sie unter die Räder des bereits in Bewegung befindlichen Zuges kam, der ihr einen Fuß ganz vom Körper trennte, und den anderen derart verletzte, daß er gleich abgenommen werden mußte. Das Mädchen ist schon nach wenigen Stunden gestorben.

R o t t w e i l, 26. Dez. Der Ankuppler Schmidt, der in letzter Woche, wie berichtet, durch einen Unglücksfall auf dem Bahnhof beide Füße verlor, ist heute gestorben.

B e s i g h e i m, 26. Dez. Der gestrige Festtag sollte für uns ein Schreckenstag werden. Kurz nach dem Nachmittagsgottesdienst ertönte das Feuerzeichen. In einer Scheune am oberen Thor in der Nähe des Hochwächterturms war ein Brand ausgebrochen, der so rasch um sich griff, daß an eine Rettung des noch ziemlich neuen Gebäudes nicht zu denken war. Auch das anstoßende Wohnhaus wurde von den Flammen ergriffen. Doch brannte hier nur der Dachstuhl ab, weil die Böden über dem 2. Stock mit Backsteinen belegt waren. Bei der herrschenden

Windstille war eine weitere Gefahr nicht zu befürchten. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden; die Frucht-, Futter- und Strohvorräte sind gänzlich vernichtet. Der Abgebrannte, ein ziemlich vermöglicher Mann, ist versichert. Brandstiftung wird allgemein vermutet.

Die Deutsche Landwirtschafts-Ausstellung zu Stuttgart-Gannstatt 1896.

IV.

Zweifellos wird die Abteilung für Rinder auf der im Juni bei Stuttgart-Gannstatt stattfindenden allgemein deutschen landw. Ausstellung den Glanzpunkt derselben bilden, denn schon seit uralten Zeiten war in Süd- und Südwest-Deutschland die Viehzucht mit ihren Gebirgs- und Höhengschlägen der Stolz der Landwirtschaft. In neuester Zeit, in der die Entwicklung der verschiedenen Rassen, durch den Einfluß des wachsenden Verkehrs mannichfach gefährdet war, hat sich ein energisches und verständiges Streben kundgegeben, die nützlichsten und schönsten Schläge in ihrer Reinheit zu erhalten und weiter zu bilden. Hierzu haben die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft seit 10 Jahren wesentlich beigetragen. — In Frankfurt schon, namentlich aber in München entwickelte sich auf und durch dieselben ein reger und überaus nützlich Wettstreit zwischen den verschiedenen Zuchtdistrikten Süddeutschlands, der sich in einer Weise steigerte, daß der zu erwartende Wettkampf auf der nächstjährigen Schau heute schon in zähterischen Kreisen mit der höchsten Spannung erwartet wird. In keiner andern der großen Ausstellungen hat sich die praktische Bedeutung allgemein deutscher Ausstellungen in so augenscheinlicher und anregender Weise kund getan, wie hier.

Die ganze Rinderausstellung zerfällt zunächst in vier große Abteilungen: Gebirgs- und Höhengschläge, Niederungsschläge, Shorthorn und die bei der Zugprüfung beteiligten Tiere. Naturgemäß werden auf einer süddeutschen Schau die Gebirgs- und Höhengschläge in hervorragender Weise berücksichtigt, sowohl durch die eingehendere Gruppierung, als auch bezüglich der für sie ausgesetzten Preise (20800 M.). Sie werden in folgenden sieben Gruppen aufgestellt sein: Großes Fleckvieh (Simmenthaler); mittleres und kleines Fleckvieh; Pinzgauer und Pongauer: graubraunes; einfarbiges gelbes; einfarbiges rotes Vieh und alle übrigen Höhen- und Gebirgsschläge. Diese sieben Gruppen umfassen durch die Trennung der Tiere nach Alter und Geschlecht 82 Klassen. Die Niederungsschläge, die meist in der norddeutschen Tiefebene gezüchtet, nicht entfernt in ähnlicher Anzahl erscheinen werden, sind deshalb in nur drei Gruppen gesondert: Schwarzbunte Schläge (Holländer u. s. w.) rotbunte (Schleswig-Holsteiner u. s. w.) und andere deutsche Niederungsschläge. Diese Gruppen ergeben 14 Klassen. Die aus England stammenden Shorthorns, deren Bedeutung für Deutschland mehr und mehr zurücktritt, seitdem die zielbewußte Entwicklung der deutschen Rassen so erfreuliche Fortschritte gemacht hat, bilden, mit 10 Klassen eine Abteilung für sich. Interessant, und wie zu erwarten steht, reichlich besetzt wird diesmal auch die Zugprüfung für Ochsen und Kühe werden. Im ganzen umfaßt hiernach die Rinderabteilung 107 Klassen, in denen ihrer Bedeutung und Beschickung entsprechend je 2 bis zu 20 Geldpreise ausgesetzt sind, die von 50 bis zu 400 Mk. steigen, so daß im ganzen 41300 Mk. für Rinder zur Verfügung gestellt werden. Zu dieser Summe trugen bei: die königliche Württembergische Centralstelle für die Landwirtschaft 15000 Mk., das Großherzogl. Badische Ministerium des Innern 5200 Mk., die Stadt Stuttgart 2300 Mk., die Stadt Gannstatt 3000 Mk. und die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft 15800 Mk.

Deutsches Reich.

Im **Pferdebahnwagen**. Eine drohlige Verwechslung rief jüngst unter den Passagieren eines Berliner Pferdebahnwagens große Heiterkeit hervor. Ein Potsdamer Platz stieg ein Herr ein, der offenbar sehr kurzichtig war, schob die angelaufene Brille hoch und tastete sich vorsichtig nach einem leeren Platz. Hier nahm er die Brille ab, zog aus der Tasche ein sorgfältig zusammengelegtes Tuch und putzte mit dem weißen Binnenseiten die Brillengläser. Plötzlich fingen die Mitfahrenden zu lachen an und blickten alle belustigt auf seine Kniee. Als er dann selbst hinsah, stimmte er in das Lachen ein. Da lag sorgfältig ausgebreitet ein spitzenbesetztes — Kinderhemdchen. Er hatte in der Eile aus dem Wäscheschrank statt eines Taschentuches ein Hemdchen seines Jüngsten erwischt!

Ausland.

Baltiimore, 28. Dezbr. Während der Vorstellung einer Oper im Frontstreet-Theater entstand infolge eines grundlosen Feuerlärms eine große Aufregung. Alles stürzte den Ausgängen zu; 24 Personen wurden in dem Gedränge getötet, 40 schwer verletzt.

Berschiedenes.

— Das **Tragen der Schleier**. Die Fundgrube erinnert die Damen daran, bei Frostwetter keinen Schleier zu tragen. Der warme Hauch, der dem Munde entströmt, wird durch den Schleier gewissermaßen gefesselt, der eisige Wind kristallisiert ihn und die Nase hat den Schaden davon; man kann sich nämlich auf diese Weise die Nase erfrieren, ohne daß man es merkt. Zum Schutz gegen Staub und rauhe Luft mag der Schleier dienen, nicht aber bei Frostwetter.

— Ein Mittel gegen **Flöhe**. Eine sonderbare Geschichte ist vor kurzem in der Cornell-Universität in Amerika passiert, in deren

Gebäude sich Flöhe in solchen Mengen eingemischt hatten, daß sie zu einer unheimlichen Plage wurden. Zur Beseitigung derselben erdachte einer der Professoren den nachfolgenden sinnreichen Plan. In Berücksichtigung der bekannten Thatsache, daß die Flöhe und deren Larven in den feinen Ritzen der Fußböden leben und von hier aus zunächst auf die Füße und Beine ihrer Opfer emporspringen, bekleidete der genannte Gelehrte einen in der Anstalt beschäftigten Regier mit hohen Stiefeln, welche mit dem bekannten klebrigen Fliegenpapier bewickelt wurden. Alsdann mußte der so Ausgestattete in den von den Insekten bevölkerten Räumen herumspazieren. Der Erfolg war überraschend das Papier bedeckte sich in kürzester Zeit mit Flöhen, welche von der klebrigen Oberfläche nicht wieder los konnten und mit dem Papier verbrannt wurden. „Scientific American“ versichert, daß es auf diese Weise gelungen sei, das Universitätsgebäude in wenigen Tagen von der Plage zu befreien.

Kleiderbürsten zu reinigen. Es giebt gewiß noch manche junge Hausfrau, die gar nicht daran denkt, daß Kleiderbürsten auch einmal der Reinigung bedürfen, und doch ist dies so sehr nötig wie das Kleiderreinigen. Man sollte sich daher angewöhnen, wöchentlich einmal die Bürste so lange an einer Tischkante, über welche man ein reines weißes Papier gelegt hat, zu streichen, bis das Papier rein bleibt. Ist die Bürste sehr schmutzig, so kann man sie auch in lauwarmem Seifenwasser reinigen und an der Luft trocknen lassen.

Die **Glühlampe** in der Tasche u. r. Dieses neueste Produkt einer englischen Firma wird voraussichtlich bald ein beehrter Artikel werden. Die Glühlampe ist zwischen Zifferblatt und Uhrglas im Gehäuse befestigt, einmal mit diesem selbst und das anderemal mit einem isolierten Kontakte an der Uhr verbunden. Eine kleine Taschen-Batterie liefert dem Lämpchen die erforderliche Elektrizität, und eine am Knopfe der Uhr befindliche Einschaltungsrichtung ermöglicht ein leichtes Einschalten, so daß man sich in der Dunkelheit schnell über die Zeit informieren kann. Die Uhr selbst ist durch das Einsetzen der Glühlampe nicht größer geworden, da der von dem Lämpchen beanspruchte Raum ein äußerst geringer ist.

(**Macht der Gewohnheit**). Ein Eisenbahnschaffner macht eine große Erbschaft. Sofort heiratet er und tritt mit seiner Gattin die Hochzeitsreise an. Zurückgekehrt wird die junge Frau gefragt, wie sie sich unterwegs amüßert habe. „O sehr gut“ erwiderte sie, „wenn mein Mann nur nicht jedesmal aus dem Coupo gegangen wäre und die Stationen ausgerufen hätte.“

(**Ein eckter Bräutigam**). „Unser Sprach' is halt viel zu arm. 3 hob 's Monats 5000 Mk. zum Verzehr'n, der armselig sterb da neben nur 1500 und der schreibt sich gerad so gut Privatier!“

Wie reinigt man **schmutzige Filzhüte**? Man reibt dieselben mit in Petroleum getauchten Lappchen ab. Diese sind so oft zu erneuern, bis der Hut keinen Schmutz mehr abgibt. Dann hängt man den Hut einige Stunden ins Freie, damit der Petroleumgeruch verflüchtet.

Glockenton Du erkstier Klang
Schallst die ganze Stadt entlang
Rufest alle nah und fern
Hört, hört, hört heut ist der Tag des Herrn
Ehrt ihn, kommt zur Kirche gern
Glockenton wie lieb ich dich
Freu auf deine Stimme mich.

R. W.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 28. Dezembr. 1895.

Haber	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis
	Mk. 6.40.		Mk. 6.30.	Mk. 6.37. p Ztr.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag 31. Dez

Abends 5 Uhr Jahresabschlussfeier: Dekan G e k.

Mittwoch 1. Januar 1896 Neujahrstfest

Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer F i n d h.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Dekan G e k.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 1. Januar

Vormittags 9 1/2 Uhr.

Ball-Seidenstoffe v. 60Pfge.

bis 18.65 p Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p Met — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend, Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Das nächste Blatt erscheint
Donnerstag abend.

Ein fröhliches neues Jahr
allen unsern Abonnenten.